



Briefe des Frankenbundes

Neue Folge - 2. Jahrgang

Nr. 1 - Bamberg / Würzburg, im April 1950

Postscheck-Konto: Nürnberg 30804 für den Gesamtbund; für die Gruppe Bamberg 42737

Pfingstmoral

Durch die Himmelszelte harfen Hochgesänge;
durch die Menschenlande wallen Orgelklänge.
Glockenstrom von hundert hehren Kathedralen
wogt im Frühlingsblütendampfe aus den Talen.
Rosenflammen lodern brennend über Hügel;
rauschend in den Lüften blitzen Cherubflügel.
Psalmenjubelsymphonie von Engelslippen
schwingt von Felsgebirgen sich zu Meeresklippen.
Der die Nacht der Seelen glorreich überwindet:
liebestürzend Ewiger All-Geist sich verkündet!
Über aufgesprengte Gräfte tauet Samen —
Hosianna jauchzt die blüh'nde Erde. Amen.

Walter Breitung

Zeitgemäße Umbildung

Daß die Grundsätze des Frankenbundes, die wesentlichen Teile seiner Satzung keiner Umbildung bedürfen und keine vertragen, brauche ich niemandem zu versichern. Diese Grundsätze, diese wesentlichen Satzungsteile haben den Wechsel der politischen Systeme siegreich überdauert und werden auch künftige Wechsel überdauern. Ich will das vielmißbrauchte Wort „ewig“ nicht von neuem mißhandeln und daher nur mit einer gewissen Abschwächung sagen: Das Grundsätzliche des Frankenbundes und seine Arbeit hat etwas vergleichsweise „Ewiges“ an sich, so wie in weiterem Umfang jegliche Heimatpflege in jedem Land und Staat und Stammesgebiet.

Dagegen muß so manches weniger Wesentliche je nach den Forderungen der Zeit umgebildet oder zeitgemäß weiter entwickelt werden. Dies gilt augenblicklich von unseren *Veröffentlichungen*. Schon immer, solange es einen Frankenbund gibt, gab es auch eine „Zeitschriftfrage“. Es ist sattsam bekannt, sei aber in aller Kürze hier wiederholt, daß der Frankenbund drei Jahre lang die von Konrad Tritsch begründete Zeitschrift „Frankenland“ als Bundesorgan hatte, dann ein Jahr lang (1923) „Mitteilungen“ herausgab, deren schlichte Form zu ihrem reichen Inhalt sehr gut paßte; daß dann der Fr.-B. drei Jahre, von 1924 bis 1926, Lorenz Spindlers „Fränkische Heimat“ benützte, hierauf von 1927 an eine eigene Zeitschrift im Eigenverlag herausgab, die zuerst den Titel „Werkblatt des Frankenbundes“, dann „Frankenbund“ selber führte — bis diese der Drosselung des Eigenverlagswesens im „3. Reich“ zum Opfer fiel. Wir halfen uns dann mit schlichten „Mitteilungen“, bis auch diese der großen Katastrophe erlagen. Seit Wiederaufnahme unserer Arbeit geben wir nun „Bundesbriefe“ heraus, deren fünften die Leser eben zur Hand haben.

Diese Bundesbriefe haben bis jetzt ganz gewiß nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht. Es gibt aber Notwendigkeiten, über die man nicht hinwegkommt. Eine solche bestand bis jetzt darin, daß vor allem sachliche Mitteilungen über die wiederaufgenommene oder wiederaufzunehmende Tätigkeit des Gesamtbundes und seiner Gruppen geboten werden mußten: „Berichte“ also, Berichte in großer Zahl. Diese Berichte werden nicht von allen Bundesfreunden völlig gelesen; auch das ist begreiflich. Was aber — hoffentlich — von allen gelesen werden würde, das sind *schöngeistige und wissenschaftliche Beiträge*, und eben solche werden heute von vielen Lesern gefordert. Also nicht so sehr das Berichtende, sondern das Bildende! Gut, machen wir den Anfang. Wenn wir aber nunmehr solche Beiträge bringen sollen und wollen, so müssen, bei der Knappheit des Raumes, die *Berichte* von jetzt an knapp, recht knapp gefaßt sein, nur das Wesentliche bringen, und damit werden sich die einzelnen Gruppen sicherlich gern befreunden. Mit den schöngeistigen und wissenschaftlichen Beiträgen will für diesmal die *Bundesleitung* den Anfang machen.

Werden unsere Bundesbriefe damit eine „Zeitschrift“ sein? Wenn es mir nachgeht: nein. Wenn es mir nachgeht, wollen wir die großen, schönen, bebilderten Zeitschriften den berufsmäßigen Verlagen überlassen und jenen Organisationen, die durch eine überwältigend große Zahl von Mitgliedern das mir und uns nur allzu gut bekannte Wagnis eines solchen Unternehmens auf sich nehmen können. Es sprießen ja auch zur Zeit die Frankenzeitschriften fröhlich aus dem fränkischen Boden; wenn sie die Frankensache ehrlich vertreten und nicht an der Oberfläche bleiben, wünschen wir ihnen allen

einen guten Erfolg; denn der Frankenbund begrüßt und fördert satzungsgemäß alle Bestrebungen, die der Kenntnis und Pflege des fränkischen Volkstums dienen. Aber — sie alle können gewisse Dinge nicht sagen, die nur wir sagen, nur wir bringen können, dank unserer Eigenart und unserer umfassenden Sicht. In Bamberg sollte eine große, das ganze fränkische Stammesgebiet umfassende Zeitschrift ins Leben treten, und der Schreiber dieser Zeilen sollte sie leiten. Ich hätte es getan; aber der Plan hat sich einstweilen zerschlagen. Nunmehr ist von mir für den Rest meines Lebens keine Mitarbeit an irgend einer fränkischen Zeitschrift mehr zu erwarten. Die *Bundesbriefe* freilich — die möchte ich nicht im Stiche lassen!

Dr. Peter Schneider

Außerordentlicher Bundestag in Bamberg

Es erweist sich als dringend notwendig, daß wir uns über *schwebende Finanzfragen*, über die *Höhe der Mitgliederbeiträge*, über die *Art der Zugehörigkeit verschiedener Organisationen zum Frankenbund* durch herzhaft, mündliche Aussprache klar werden; der briefliche Meinungs-austausch ist umständlich und führt zu keinem befriedigenden Ergebnis. Die Bundesleitung hat sich daher entschlossen, zur Fortführung und Ergänzung der Beratungen des vorjährigen, so schön verlaufenen Bundestages einen *außerordentlichen Bundestag* einzuberufen. Zugleich soll den Bundesfreunden für diese Beratungen ein besonders stimmungsvoller Rahmen geboten werden. Wir versammeln uns daher

Sonntag, den 4. Juni, um 10 Uhr 30
auf der Altenburg bei Bamberg,

beraten uns dort, nehmen dort das Mittagmahl ein und hören nach Abschluß der Besprechungen am Nachmittag einen Vortrag des Bundesführers über

Bamberg und der östliche Steigerwald,

was alles wir von der Altenburg aus zugleich vor Augen haben.

Anmeldung der Teilnahme an dieser Veranstaltung und am Mittagessen soll zuverlässig bis 21. Mai 1950 beim Bundesschriftwart Hans Reiser, Bamberg, Steinertstraße 7, erfolgen.

Die Bundesleitung

Die Jugendgruppe

des Frankenbundes am alten Gymnasium in Bamberg

Bald nachdem auf Anregung des wissenschaftlichen Leiters der Landesstelle für Volkskunde Dr. J. M. Ritz das Bayer. St. Min. f. Unterricht und Kultus den höheren Lehranstalten die Bildung heimatkundlicher Jugendgruppen empfohlen hatte, wurde am Alten Gymnasium Bamberg durch den Anstaltsvorstand die Gründung